

Erscheint Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntags-
blatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 H.,
vierteljährlich M. 1.25 bei
freier Zustellung ins Haus,
durch die Post bezogen unter
Nr. 8602 M. 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag
sind bis vormittags 10 Uhr
aufzulegen.
Einpaltige Zeile oder deren
Raum 12 H.
Lokalpr. 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen
nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmischnollung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 103.

Dienstag, den 29. August 1905

57. Jahrgang.

Folgende im Grundbuche für Mittelbach und Großnaundorf auf den Namen Oskar Hermann Schmieder eingetragenen Grundstücke sollen

am 16. Oktober 1905, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 9 für Mittelbach, nach dem Flurbuche 31 Hektar 2,8 Ar groß, einschließlich der am 24. August 1905 vorhandenen Inventariengegenstände auf 60982 Mark — Pfg. geschätzt.
Das Bauergut besteht aus Wohnhaus mit angebautem Stall und Scheunen- und Auszugsgebäude, Hof und Garten, sowie aus Feld-, Wiesen- und Waldgrundstücken.
2. Blatt 10 für Mittelbach, nach dem Flurbuche 11 Hektar 27,7 Ar groß, auf 12585 Mark — Pfg. geschätzt.
Das Grundstück besteht aus Scheunengebäude mit Holzschuppen, Hofraum und Garten, sowie Feld-, Wiesen- und Waldgrundstücken.
3. Blatt 70 für Mittelbach — Wiesengrundstück — nach dem Flurbuche 1 Hektar 10,3 Ar groß, auf 1500 Mark — Pfg. geschätzt.
4. Blatt 108 für Großnaundorf — ein Wiesengrundstück — nach dem Flurbuche 1 Hektar 25,8 Ar groß, auf 2250 Mark — Pfg. geschätzt.
5. Blatt 125 für Großnaundorf — ein Wiesengrundstück — nach dem Flurbuche 1 Hektar 10,7 Ar groß, auf 2000 Mark — Pfg. geschätzt.

Die Grundstücke stehen im wirtschaftlichen Zusammenhange.

Die Einricht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 14. Juli 1905 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Dieserjenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes treten würde.

Pulsnitz, den 26. August 1905.

Königliches Amtsgericht.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung für sofort von Dampfziegelei Cunnersdorf.

2 gute Bauhilfsarbeiter von Emil Rasch, Tischlermeister, Großröhrensdorf.

1 Arbeitsmann als Vogt zum 1. September 1905, zuverlässig, nüchtern, tüchtig, Lohn und alles Uebrige bei Vorstellung, von Inspektor Schröter, Rittergut Schmortau bei Königsbrunn.

1 Kleinknecht von 15—16 Jahren für Landwirtschaft zum sofortigen Antritt in Mittelbach bei Pulsnitz Gut Nr. 3.

1 Pferdewechter für Landwirtschaft zum 1. Oktober 1905, Lohn nach Uebereinkunft, von Julius Rote, Gutsbesitzer, Lausnitz.

1 Geselle und 1 Lehrling für Bau- und Möbelschreiner, ersterer sofort in dauernde Stellung, letzterer zu Ostern von Emil Keppe, Tischlermeister, Bischofheim.

Neueste Ereignisse.

Die am Montag Vormittag auf der Rheebe von Swinemünde eingetroffene aktive deutsche Schlachtflotte wird die Rheebe voraussichtlich heute wieder verlassen.

Bis jetzt sind auf russischen Flößen im Weichselgebiet 7 Personen an asiatischer Cholera erkrankt. Drei Fälle verliefen tödlich.

Ueber das russische Gouvernement Kowno ist für einige Zeit der Zustand des verstärkten Schutzes verhängt worden.

Von bulgarischer Seite wird behauptet, daß die Pforte die Aufhebung des Exarchats und die Sperrung aller ihm unterstehenden bulgarischen Schulen in Makedonien und im Vilajet Adrianopel beabsichtigt. Es heißt, die Regierung plane, in Konstantinopel ein Ultimatum zu stellen.

Nach einer Neuterdepesche aus Tokio wurde am Sonntag ein außerordentlicher Kabinettsrat der Minister und der älteren Staatsmänner abgehalten, in dem die letzten Verhandlungen der Friedenskonferenz besprochen wurden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. In der am 28. dieses Monats stattgefundenen Sitzung des Schul-Ausschusses wurde der bisherige Lehrer in Taucha, Herr Johann Wilhelm Brück, zum Direktor der hiesigen Stadtschule gewählt.

Der vom Evangelischen Arbeiterverein in Friedersdorf im Gasthof zur goldenen Aehre abgehaltene Familien-Abend hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Herr Lehrer Siebach-Friedersdorf hielt einen Vortrag über: „Ein Blick in die christliche Liebestätigkeit im Königreich Sachsen“. Der Herr Vortragende wußte die zahlreichen Zuhörer an der Hand des von ihm im vorigen Jahre be-

suchten Lehrer-Unterrichts-Kursus über das Wirken der inneren Mission in fesselnder und anschaulicher Weise einzuführen in das hingebende, von der edelsten Nächstenliebe getragene uneigennütige Wirken der inneren Mission, schilderte die von ihr ins Leben gerufenen verschiedenen Anstalten für Epileptische, Krüppel, Blinde, Wüsthinnige, für gefallene Mädchen und Frauen und für schwer zu erziehende und verwahrloste Kinder, ließ die Anwesenden einen Blick tun in den Betrieb und die Aufgaben dieser Anstalten, als die da sind die Tobiasmühle bei Nadeberg, das Betlehemstift, das Rettungs- und Biederhaus zu Moritzburg, die Wüsthinnigen- und Blindenanstalt in der Niederlöbnitz, die Diakonissenanstalt in Dresden usw. Immer und immer wieder hob er die aufopfernde, liebevolle Pflege der Schwestern, ihre Hingebung zu diesem schweren Beruf und ihre Vertrauen und Liebe bei Groß und Klein erweckende Tätigkeit hervor und betonte besonders, daß man diese Anstalten nicht als Zwangsanstalten betrachten solle, sondern als von der christlichen Liebe geschaffene Einrichtungen, deren Segnungen nicht hoch genug angeschlagen werden können — Reicher Beifall zeugte davon, daß der Herr Redner mit seinen Ausführungen ein Thema von allgemeinem Interesse gewählt hatte und erklärte sich derselbe in liebenswürdigster Weise bereit, einen weiteren Vortrag über dasselbe Thema folgen zu lassen, der sich dann hoffentlich eines ebenso guten Besuches zu erfreuen haben wird.

Ohorn. Ein Sonnabend niedergehender Gewitterregen brückte die Hoffnung der Bewohner unseres Ortes auf schönes Wetter am Sonntag sehr darnieder. Da wehte am Festtag Morgen ein frischer, kühler Wind, der die noch am Mittag am Himmel dahinjagenden Regenwolken siegreich vertrieb, so daß dem Schulfest der Gemeinde Ohorn der goldigste Sonnenschein lachte. Ein prächtiger, blumen- und fahnen geschmückter Festzug, der einen reizenden Anblick bot, bewegte sich unter fröhlichen Weisen der Ohorner Musikkapelle mittags nach 1 Uhr vom festlich geschmückten Schulhaus nach dem Oberdorf und von da in den Rittergutshof, wo in einer kurzen Ansprache der Liebe und Verehrung für die Rittergutherrschaft Ausdruck gegeben wurde, der sich ein begeistertes ausgebrachtes Hoch auf dieselbe angeschlossen. Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatze richtete nach einem Kindergefang wiederum Herr Lehrer Sticht herzliche, er-

mahnende Worte an die versammelte Kinderzehr, die in einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf unsern geliebten Landesvater ausliefen. Nach dem Gesang der Sachsenhymne begannen die Spiele, die eine reiche Fülle der Abwechslung enthielten. In den meisten Ständen waren drei Spiele aufgestellt, so daß die schönen Stunden nur zu schnell entflohen. Eine vielhundertköpfige, frohgestimmte Menschenmenge bewegte sich auf dem Festplatze, die sichtlich ihre Freude an den munteren Spielen der Kinder hatte. Die Kinder wurden mit Speise und Trank reichlich bewirtet und erhielten zur Erinnerung an das Schulfest geschmackvolle Tassen. Zur weiteren Belustigung der Kinder war auch ein Karussell aufgestellt. Einen feenhaften Anblick gewährte endlich der abends veranstaltete Lampionszug der sich durch einen großen Teil des Ortes bis zur Schule bewegte. Buntfeuer und Feuerwerk in reicher Fülle begleitete den Zug. Vor der Schule, die festlich illuminiert war, nahm der Zug Aufstellung. Nachdem das Abendlied: „Abend wird es wieder“ verklungen war richtete Herr Lehrer Sticht einbringliche Worte an die Kinder, sie zur Dankbarkeit ermahnen. Ebenso sprach er allen am Zustandekommen und treuen Gelingen des Schulfestes Beteiligten den wärmsten Dank aus. Hierauf richtete der Vorsitzende des Schulvorstandes, Herr Maschinenfabrikant Gneuß ebenfalls Dankesworte an die Versammelten. Mit dem Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“ mit Musikbegleitung fand das gut verlaufene Fest sein Ende. Ein jeder wird mit großer Befriedigung sich gern dieses schönen Festes erinnern.

Nun ist für den Landwirt die eiligste Zeit des Jahres vorüber, wenn auch mit dem Rest der Ernte und der Winterbestellung noch genug zu schaffen bleibt; die Arbeit kann doch in größerer Ruhe verrichtet werden. Da findet sich von selbst der Drang, nun wieder eifriger sich um das zu bekümmern, was bei uns und auf der Welt geschieht, und die Zeitungs-Bestellung, jedem Familientisch das eigene Blatt, wird eigentlich selbstverständlich. Für den Monat September, der schon hübsch lange Abende bringt, kann natürlich bei den Postämtern und Briefträgern noch extra bestellt werden. Gerade gegenwärtig stehen landwirtschaftliche Interessen in der Erörterung wirtschaftlicher Zeit- und Streitfragen wieder im Vordergrund, und es darf nicht unterlassen werden, sich darüber zu unterrichten. Wir möchten deshalb

das September-Abonnement des „Wochenblattes“ bringen zu gleicher Erneuerung empfehlen.

Die Sachsen-Stiftung (unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gebiente Soldaten) bittet im Hinblick auf die nahe bevorstehende Entlassung der Reservisten alle Arbeitgeber, welche gesonnen sind, bei ihnen freierwerbende Stellen mit solchen von der aktiven Truppe entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften zu besetzen, ihre Aufträge unter genauer Angabe besonderer Wünsche der Stiftung möglichst bald zu erteilen. Arbeitskräfte auf allen Gebieten und von allen Truppenteilen stehen zahlreich zur Verfügung, besonders starke Nachfrage herrscht nach Stellungen als Kutscher, Diener, Hausmeister, Rassenboten u. ä. Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber als für Arbeitssuchende völlig kostenlos. Geschäftsstellen der Stiftung befinden sich an jedem Sitz einer Amtshauptmannschaft und in den Garnisonen, die „Zentrale der Sachsen-Stiftung“, Dresden-Lößnitz, Bünaustraße 34. Als Adresse genügt: „An die Sachsen-Stiftung zu...“

Von der Jagd. Mit dem 31. August läuft die Schonzeit für das weibliche Rot- und Damwild ab, ebenso für Wildkälber, Rebhühner, Birk- und Haselhühner, für Schnepfen und eine Anzahl andere jagdbare Tiere, einschließlich der Dachs. Nur Hasen und Fasanen erfreuen sich noch bis Ende September, Hiden bis 15. Oktober, Spießhühner bis 31. Dezember und Ziemer oder Krammetvögel bis Mitte September der Schonung. Schmaltricken und Rehkälber dürfen im Königreich Sachsen überhaupt nicht geschossen werden.

Warnung. Das „Dr. Journ.“ schreibt: Seit einiger Zeit wird seitens einer Gesellschaft, der „Santen Electric Belt Kompagnie“, Rue de la Paix, Paris, eine lebhaft reklamierte für einen als Universalmittel gegen Krankheiten, wie Rheumatismus, Dispepsie, Melancholie, Gallenleiden, Verstopfung, Nieren- und Blasenkrankheiten, Schlagflüsse, Frauenleiden und namentlich auch gegen sexuelle Krankheitszustände, Pollutionen, Impotenz usw. angepriesenen elektrischen Gürtel „Herules“ betrieben. Die Preise für diesen Apparat sind je nach seiner Stärke 40 bis 100 Mark. Untersuchungen haben ergeben, daß berartige elektrische Gürtel nur äußerst schwache und inoffizielle galvanische Ströme zu erzeugen vermögen, die für Heilzwecke wertlos sind. Es ist daher vor dem Ankauf des elektrischen Gürtels „Herules“ zu warnen.

König Friedrich August von Sachsen ist am Spätabend des Freitag von seinem mehrtägigen Aufenthalt im Westen des Landes, bei welchem u. a. die Städte Krimmitschau, Zwickau, Plauen und Chemnitz besucht wurden, wieder nach Dresden zurückgekehrt.

Dresden, 27. August. Das Gartensfest des Albertvereins in dem königl. Großen Garten nahm, begünstigt von herrlicher Witterung, einen glänzenden Verlauf. Kurz nach 2 Uhr erschien ihre Majestät die Königin-Witwe mit ihrem Hofstaat und nahm in dem am Palaistich errichteten Königszelt Platz. Zur Begrüßung waren der Stadtkommandant Generalleutnant v. Schweinitz und Polizeipräsident Köttig erschienen. Die Königin-Witwe unternahm eine Rundfahrt und besichtigte alle Sehenswürdigkeiten. Zweimal besuchte sie die Konzerte- und Variete-Vorstellungen im Naturtheater. Nach 4 Uhr verließ die Königin-Witwe den Festplatz, um mit der Prinzessin Margarethe bald wieder zu erscheinen und noch bis 6 Uhr daselbst zu verbleiben. Um halb 8 Uhr fand das Fest mit dem Zusammenspiel der Kapellen der Leibgrenadiere, Garberegiment und Grenadiere seinen Abschluß.

Dresden. Die Deutsche Bank eröffnete am Sonnabend ihr in der Waisenhausstraße gegenüber dem Zentraltheater gelegenes neues Bankhaus, das von der hiesigen Architekturfirma Schnauber & Rohn mit einem Kostenaufwand von nahezu 1 Million Mark erbaut worden ist.

Infolge plötzlichen Ablebens der verwitweten Prinzessin Adalbert von Bayern findet der für Mittwoch, den 30. und Donnerstag den 31. August dem königlichen Hofe angezeigte Besuch des Prinzen Ludwig von Bayern vorläufig nicht statt.

Pirna. Das Fest der 500-jährigen Zugehörigkeit zu den Landen der Wittener beging am Sonntag in wahrhaft glänzender Weise unsere Stadt, die sich aus dieß in Anlaß in ein wundervolles Brauchtum gewandelt hatte. Blumen und Laubgürlanden, Ehrenportalen und Stoffdrapierungen zierten die Häuser, von denen Plagen und Fahnen niederwehten. Nachmittags gegen 4 Uhr erschien Königin Auguste mit dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst an der Stadtgrenze und wurde hier von Stadtvertretern und der Einwohnerschaft jubelnd begrüßt. Der Einzug glich einem Huldigungszuge. Auf dem Rathaus fand die offizielle Begrüßung und Huldigung seitens des Rates und der Stadtverordneten, der Spitzen der königlichen, städtischen und militärischen Behörden statt. Nach dem der Bürgermeister den Charakter des Festes entrollt und dem Könige namens der Stadt geduldet hatte, sah sich der König einen großen historischen Festzug an und begab sich mit den Prinzen nach dem Marktplatz auf dem das Denkmal Königs Alberts enthüllt werden sollte. Die Spitzen der Behörden hatten sich hier um den König versammelt, und die Vereine mit Fahnen rahmten die Gruppe ein. Superintendent von Sydewitz hielt die Festrede und feierte König Albert als den weisen und kriegstüchtigen Landesfürsten und gütigen Vater seines Volkes, als treuen deutschen Bundesfürsten und unsterblichen Kriegshelden. König Friedrich August sprach, nachdem die Hülle gefallen war, dem Redner, dem Bürgermeister und dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Fischer-Dresden, den Kunstgießern Wiba & Co., dem Architekten Reuter und anderen Herren seine Freude über das Denkmal, seine Anerkennung und seinen Dank aus. Darauf verließ der König mit den Prinzen und den Staatsministern v. Reich und v. Hausen, sowie den Generälen v. Altrud und v. Seredorf unter dem Jubel der Bewohner die Stadt. Abends war die Stadt prächtig illuminiert.

Mit einer vom 23. bis 25. September dieses Jahres stattfindenden Kreistierschau in Chemnitz ist eine Verlosung von weiblichen Zuchtrindern des Simmentaler und ergebirgischen Fleckviehschlages verbunden, die den Zweck verfolgt, beste weibliche Tiere genannter Schlage im Lande zu verbreiten; es soll dadurch zur Hebung der Rindviehzucht beigetragen werden. Es kommen 100 weibliche Rinder des rein Simmentaler und ergebirgischen Fleckviehschlages im Werte von je 200 bis 500 Mark zur Verlosung. Diese werden zum größten Teile den Zuchtgebieten des bairischen Oberlandes entnommen, zum anderen von den ergebirgischen Zuchtgenossenschaften gekauft.

Leipzig, 26. August. Ungemessene Heiterkeit erregt hier ein Antwortschreiben der königl. Generaldirektion Halle auf eine Zuschrift des Mehausschusses der Handelskammer, in welcher auf die mit Sicherheit zu erwartende steigende Personenfrequenz bei Beginn der Michaelismesse hingewiesen und um Vermehrung der Waggons in den Zügen von Berlin, Köln und Frankfurt a. M. gebeten wurde. Die Generaldirektion Halle hat nämlich dahin geantwortet, daß den in Frage kommenden Direktionen mitzuteilen sei, wie viele Personen die Reise nach Leipzig anzutreten beabsichtigten und mit welchen Zügen; denn werde stets Platz für diese vorhanden sein! So, nun ist alles in Ordnung, da der Mehausschluß allwissend ist!

Die Menge hat durchaus nicht immer den recht. Inskript für gut und böse, und die Volksstimme ist nicht immer Gottesstimme. Regt man sich doch jetzt in Dschag darüber auf und greift die Geistesfreiheit an, weil sie dem Wunsche der Frau Naujensbach und ihres Geliebten nicht entsprochen hat, Mutter und Rinder in derselben Grube beizusetzen, dieselben Rinder, bei deren Ermordung die Mutter zuvor ihrem Viehhaber gekollert hat. Es wäre eine Verübung am öffentlichen Gewissen gewesen, wenn die Kirche diesem Verlangen nachgegeben hätte. Gewiß, die Kirche Christi soll nicht richten. Sie ist aber auch nicht dazu da, eine Sünde so empfindlicher Art zu beschönigen und

mit einem sentimentalen Schleier zuzudecken. Sehr richtig schreibt der Dschager „Gemeinnützige“, daß die Bluttat vom 19. d. Mts., die mit ihren Begleiterscheinungen die grellsten Streiflichter auf eine völlige Verwirrung aller sittlichen Begriffe wirft, der Presse ganz andere Aufgaben stellen sollte, als zu Angriffen gegen Behörden und Geistesfreiheit zu dienen.

Plauen i. V. Ein Zollkuriosum wird dem „Batt. Anz.“ von der Grenze bei Bad-Gister berichtet. Fahrten da am Montag voriger Woche einige Herren aus Plauen nach Asch zur Teilnahme an der Beerdigung des verdienstvollen Abgeordneten Bayreuther. Beim Ueberschreiten der Grenze werden sie befragt, ob sie nichts Versteuerbares bei sich hätten. „Nein!“ erklärten die Herren. Aber da richtet der Zollbeamte auch schon seinen Blick auf zwei wunderschöne Kränze, die am Wagen befestigt sind und am Sarge Bayreuthers niedergelegt werden sollen. Und diese Kränze sind mit bedruckten Schleifen versehen. Der Zollbeamte findet, daß diese Schleifen als Webwaren zollpflichtig sind, gestattet indes nicht, daß lediglich die Schleifen, von denen die eine 14 und die andere 15 g wiegt, verzollt werden, sondern bestimmt, daß die Kränze als „nicht besondere benannte Waren in Verbindung mit anderen Webwaren“ laut Tarif verzollt werden. Und so bleiben denn den Herren aus Plauen vorläufig weiter nichts anderes übrig, als die Kränze zum vollen Gewichte zu verzollen und etwa 5 Mark Zoll dafür zu entrichten. Ob wohl die k. f. Steuerbehörde der Ansicht des Grenzbeamten beipflichtet?

Plauen, 28. August. Am Sonnabend Abend in der 8 Stunde wurde in Gettengrün bei Dorf der Bräunbauunternehmer beim Bau der Linie Rostbach-Adorf, Schicano, ermordet. Der Mann hatte auf der Strecke Lohn ausgezahlt und wurde auf dem Nachhausewege überfallen und seiner Barchaft in Höhe von 800 Kronen beraubt. Schicano wurde der Hals durchschnitten.

Ein hitziges Vorkommnis ereignete sich gelegentlich der Reise des Königs in einem vogtländischen Ort. Dort hatte der Militärverein und ein anderer Verein, anscheinend der Gesangsverein, Aufnahme genommen. Beim Abschreiten der Front stellte der König, dem es auffiel, daß die Sänger herum blieben, an einen der Männer die Frage: „Wer sind sie denn?“ Darauf antwortete der Biedere treuherrig: „Mir sein gar nicht, mir ham kan Dirigent!“

Berehrte Hausfrauen! Kaufen Sie nur Dr. Thompsons Seifenpulver, Schutzmarke Schwan, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt. — Ueberall zu haben.

Politische Umrchau.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar besuchte am Sonnabend, begleitet vom Prinzen August Wilhelm und von der Prinzessin Victoria, von Wilhelmshöhe aus die Wartburg. Die Ankunft in Eisenach erfolgte 1/12 Uhr. Die kaiserlichen Herrschaften wurden am Bahnhof vom Großherzog von Weimar, der die Uniform des ersten Seebataillons trug, empfangen. Durch die festlich geschmückten Straßen, in denen die Schulen Spalier bildeten, fuhrten die Herrschaften zur Wartburg, wo sie um 3/4 12 Uhr eintrafen. Von Eisenach aus reisten der Kaiser und die Seinigen nach Potsdam weiter; in der zehnten Abendstunde erfolgte die Ankunft im Neuen Palais.

Das Kaiserpaar traf am Spätabend des Sonnabend von seinem gemeinsamen Aufenthalte auf Schloß Wilhelmshöhe wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Am nächsten

Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von E. Jdeker (U. Derelli).

29.

Nachdruck verboten.

VII.

Still und einformig war der Winter vergangen, der März kam. Zeitig wurde es diesmal Frühling, die Sonne schien warm und hell, auf den Gräben und Wiesen schmolz das Eis, und spiegelblank dehnten sich die Wasserflächen im Frühlingswinde aus, die zu trockener Sommerzeit wieder verschwand.

Marianne von Marinizka hatte sich nicht erholt. Sie sah sehr leidend aus, ihr Haar war grauer geworden und ihre Züge schärfer; Kornelia betrachtete sie mit heimlicher Angst. Was wurde aus ihr, sollte die Gutsherrin vielleicht bald einmal abgerufen werden? Und das junge Mädchen liebte die Verwandte von ganzem Herzen, der Gedanke, sie für immer entbehren zu müssen, betrübte sie tief. Sie sorgte in zärtlicher Liebe für sie und war stets auf ihre Erholung bedacht; auch heute hatte sie die Tante gebeten, zu ihrer Erfrischung einen Spaziergang in dem wundervollen Märzsonnenschein durch den alten Park zu machen, während sie selbst in der großen Gutswirtschaft tätig sein mußte.

Langsam wardelte Marianne den Parksteig hinab, an den Buchsbaumrändern lag noch der letzte Schnee, aber die Vögel sangen und Frühlingswölkchen zogen am heiteren, blauen Himmel entlang. Die letzten Wochen waren ohne Aufregung vergangen, auch Doktor Rutze hatte zu Mariannes geheimeit Erkennen die Ablehnung seiner Bewerbung schweigend hingenommen. Die bleiche Schloßherrin gedachte dankbar dieser stillen, schönen Tage, wie ihr das Leben wenige beschieden hatte; war es die Stille vor dem Sturm? Sie schloß das Grabgewölbe auf und trat hinein; bitter empfand sie die Täuschung, die sie täglich üben mußte, wenn sie an dem leeren Sarge ihres Bruders stand. Ihr stolzes Herz wand sich unter dieser Lüge, aber es war nun einmal so.

Dann schritt sie auf demselben Wege zum Schloß zurück, eine einsame, dunkle Tannenallee nahm sie auf. Die Allee durchschnitten Duerkeige und an einem derselben trat ihr Förster Both entgegen. Marianne erschrak, offenbar hatte der Mann hier auf sie gewartet; was konnte er wollen? Der Alte sah verwildert und unordentlich aus, rasch trat er auf die Dame zu. „Sieh da, das gnädige Fräulein

sagte er.“ kaum grüßend. „Wir haben uns lange nicht gesehen, wenigstens nicht mehr, seitdem sie mir gekündigt haben!“ Er lachte.

„Was wollen Sie Both?“ fragte Marianne schroff, jetzt war sie wieder der Stein, der jeden Ansturm aushielte. „Was ich will?“ Nun, ihnen mitteilen, daß das Ereignis, das Ihnen meine Nachricht an ihrem Gesellschaftsabend ankündigte, wirklich eingetroffen ist. Ich habe es selber noch nicht glauben wollen.“

„Welche Nachricht? Ich weiß gar nichts!“ Der Alte wurde aufmerksam. „Ich warf Ihnen ein Steinchen mit einem beschriebenen Blatt durch das Fenster mitten in Ihre feine Herrengesellschaft hinein und ich sah, daß man es aufgehoben und las.“

„Ich weiß nichts!“ Mariannes Augen funkelten in unheimlichem Glanz.

„Eine Dame war doch zugegen?“ murmelte der Förster betroffen, „dann ist es also die andere gewesen! Und sie hat Ihnen nichts gesagt? Sie hält also zu Ihnen? Oh!“ Der Gedanke, daß Marianne von Marinizka in der Welt also nicht allein stand, war ihm verrießlich. Dann sagte er entschlossen: „Gleichviel, so haben sie noch einige Zeit länger Ruhe gehabt, als ich es wollte, aber dafür kommt denn auch heute die Nachricht um so überraschender! Gnädiges Fräulein, Ihr Bruder kommt zurück!“

Wäre ein Blitzstrahl aus heiteren Höhen vor Marianne zur Erde niedergefahren und hätte den Park in zwei Teile gespalten, die Schloßherrin hätte nicht versteinert, entsetzter aussehender können, als jetzt.

Der Alte rief sich kichernd die Hände. „Das ist für die Kündigung!“ murmelte er schadenfroh. „Ich soll zum ersten April gehen und er will bei mir bleiben, was wird nun?“

„Das ist nicht möglich!“ sagte Marianne mit bebenden Lippen.

„Doch ist es so!“ versetzte der Förster kurz. „Ich weiß nicht, er muß dort draußen etwas gehört haben, daß er hier vielleicht doch noch begnadigt werden könnte, es soll ja auch alles so schlimm nicht gewesen sein, wie es erst für ihn aussah. Nun schreibt er einen langen Brief von Heimweg und Neue und ist schon auf dem Rückwege. Er hat vor einiger Zeit bereits einmal an mich geschrieben, daraus las ich, daß er noch lebte und warf Ihnen den Stein durch das Fenster,

den also ein anderer gefunden hat. Meine Kinder sind beide in der Fremde gestorben, er kommt wieder!“ Der Alte starrte in düsterer Scherze vor sich hin, er hatte seine Kinder geliebt.

„Ich wollte, auch er wäre gestorben“ murmelte die Schloßherrin verächtlich.

Both lachte höhnisch auf. „Das glaube ich wohl. Es ist für Sie gewaltig un bequem, kommt ein Lebender wieder, wenn man ihn, dem Verstorbenen, so ein feines Grabgewölbe errichten ließ.“ Er wies mit der Hand auf das Gewölbe und wollte gehen.

Marianne rief ihn zurück. „Vergessen Sie nicht Both“, sagte sie mit blinkenden Augen, „daß Ihr Sohn der eigentliche Schuldige war und daß er meinen Bruder in sein Verderben nur hineinriß. Und vergessen sie auch nicht, daß Sie sich ebenfogot der Täuschung mit dem Grabe schuldig machten, als ich. Warum gingen Sie nicht und zeigten es an? die Herren vom Gericht waren ja hier, und es wäre nur Ihre Pflicht gewesen. Ist Ihre Rede wahr und kommt mein Bruder wieder, so wird es für Sie noch un bequem sein“, als für mich, denn er wird Sie für sein verdorbenes Leben zur Rechenschaft ziehen.“ Sie ging.

Der Alte sah ihr betroffen nach. „Wie Stein!“ murmelte er. „Schlägt man hart daran, so klingt es hart zurück. Reich wird sie nicht. Aber auch der kälteste Stein kann zerpringen.“ Er verließ langsam den Park; er hatte gehofft, die Schloßherrin von Golsyn durch diese Nachricht einzuschüchtern, aber es war ihm nicht gelungen.

Selbstamerweise beruhigte sich Marianne bei längerem Nachdenken, nachdem die erste Bestürzung überwunden war, immer weniger um diese wunderbare Mitteilung. „Es ist nicht wahr!“ sagte sie sich, es ist die Rache für die Kündigung. Schon das Ereignis mit dem Stein beweist, daß die Sache erfunden ist, um mir wieder einmal zu drohen. Kornelia hat recht getan, mir das ganze zu verschweigen, hätte der Förster mir im Ernst etwas mitzuteilen gehabt, so würde er nicht jenen Gesellschaftsabend gewählt haben, wo er gar nicht wissen konnte, ob daß Schweigen in meine, in die richtigen Hände geriet. Ich will einmal sorglos sein, ich habe mir das Leben früher so schwer gemacht, wenn ich an alle Schrecknisse gleich glaubte und mich vor ihnen ängligte, die meisten haben sich nicht erfüllt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vormittag begaben sich die Majestäten, begleitet von den königlichen Prinzen, nach Berlin, wo sie an der Nagelung und feierlichen Weiße der vom Kaiser verordneten 72 neuen Feldzeichen teilnahmen, der Kaiser selbst schlug den ersten Nagel ein. Auch die übrigen zur Zeit in Potsdam und Berlin anwesenden Mitglieder des preussischen Königshauses hatten sich zur Teilnahme an dem feierlichen Akte im Zeughaus eingefunden. Nach der Nagelung erfolgte die Weiße der neuen Feldzeichen durch den evangelischen Feldbischof Bölling, wobei eine im Lustgarten aufgestellte Garde-Artillerie-Batterie 101 Schüsse abgab. Vater unser und Segen folgten, das niederländische Dankgebet beschloß die eindrucksvolle Feier. Darauf nahm der Kaiser vor dem Zeughaus den Vorbescheid der Ehrenkompanie und der Leibbatterie ab. Um halb 2 Uhr fand beim Kaiserpaar Frühstückstafel im Residenzschloß statt.

Die Nachricht, daß der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, als Vertreter des Königs Eduard, an den diesjährigen deutschen Kaisermandövern teilnehmen werde, bestärkt sich nicht. Wohl aber wird ein anderer englischer Prinz zu den Kaisermandövern erscheinen, der Herzog von Connaught. Jedenfalls scheint nun festzustehen, daß sich das englische Königshaus durch eines seiner Mitglieder bei den Kaisermandövern offiziell vertreten lassen wird, was gewiß als ein gutes Zeichen der Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und London gedeutet werden darf, auch wenn es in diesem Jahre wirklich nicht mehr zu einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit seinem königlichen Oheim kommen sollte. Uebrigens heißt es, die Stellung des deutschen Volschafers am Londoner Hofe, des Grafen Wolff-Metternich, sei erschüttert, weil einflussreiche aus der angestrebten Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard nicht geworden sei. Jedenfalls wird die Tatsache in politischen Kreisen viel beachtet, daß Graf Metternich jüngst beim Reichskanzler Fürsten Bülow auf Nordberny wollte.

Auf Befehl des Großadmirals v. Köhler ist der Kreuzer „Medusa“ nach dem Großen Belt zur Begrüßung des englischen Kanalgeschwaders abgegangen.

Kiel, 28. August. Die deutsche Schlachtschiff-Flotte erhielt Befehl, ihre Übungen zu unterbrechen und sich zur Begrüßung des englischen Geschwaders nach Swinemünde zu begeben.

Die nach Westafrika zum Studium der Verhältnisse in den dortigen deutschen Kolonien abgereisten Mitglieder des deutschen Reichstages sind am Freitag mit dem Postdampfer „Leonore Börmann“ in Loma (Togoland) eingetroffen. Leider ist einer der Herren, Reichstagsabgeordneter Oberförster Friß aus Markuhl, einen Tag vor der Ankunft der „Leonore Börmann“ in Loma am Gehirnschlag infolge Arterienverkalkung gestorben. Bei dem bisher andauernden heißen Wetter ist jeder klimatischer Einfluß ausgeschlossen. Alle übrigen Mitglieder der Gesellschaft befinden sich vollkommen wohl. Die Leiche des Oberförsters Friß wurde behufs Beerdigung in Loma gelandet.

Das nach Ostafrika von Kiel abgegangene deutsche Marineexpeditionskorps traf am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr auf der Durchreise nach Triefel auf dem Nordwestbahnhofs in Wien ein. Es wurde vom Volschaftsrat bei der deutschen Volschaft Grafen Schwerin, vom deutschen Militärattache v. Bülow und vom Platzkommandanten von Wien begrüßt. Dann verließen die Mannschaften die Waggonen und nahmen Erfrischungen ein. Um 6 Uhr fuhr das Expeditionskorps nach dem Südbahnhof, von wo aus um 8 Uhr die Weiterreise nach Triefel erfolgte.

Berlin, 27. August. Der Kommandant S. M. S. „Buffard“ meldet unter dem 25. August: Oberleutnant zur See Baasche hat auf dem Marsche nach Maura Aufständische bei Kipo, 10 Kilometer westlich von Romoni auf dem Nordufer (des Rufiji) überfallen, als sie den Vormarsch nach Romoni antreten wollten. Der Feind war etwa 1000 Mann stark, davon die Hälfte mit Gewehren bewaffnet. Der Feind hat 73 Tote auf dem Nordufer gelassen, viele sind ertrunken. Fernach ist er nach dem Südufer geflohen und hat sich dort versteckt. — Nach einem Telegramm des Kommandanten S. M. S. „Buffard“ vom Nachmittage des 25. August hat sich der Aufstand im Süden von Ostafrika auf den Lindi-Bezirk ausgedehnt und ist die Stadt Lindi selbst bedroht. Der „Buffard“ hatte sich nach Sabani begeben, da in Usoga die Bevölkerung infolge der Gerüchte, daß durch den Aufstand im Süden die ganze Schutztruppe und der „Buffard“ in Anspruch genommen werde, eine unruhige Haltung angenommen hatte. Das Erscheinen S. M. S. „Buffard“ machte einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung. Die Nachrichten aus dem Süden veranlassen jedoch den „Buffard“, am 25. d. Mts. nach Lindi in See zu gehen.

Reichskanzler Fürst von Bülow hat dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ in New-York auf eine Anfrage folgende telegraphische Antwort erteilt: Seit dem Beginn der Aktion des Präsidenten Roosevelt hat der deutsche Kaiser sowohl wie die deutsche Regierung niemals aufgehört, für die Sache des Friedens einzutreten, wo nur immer sich eine Gelegenheit dazu darbietet. Deutschland ist ebenso wie Amerika daran interessiert, daß dem Risiko und der Unsicherheit, die mit jedem großen Krieg unzertrennlich verbunden sind, ein Ende gesetzt werde. Der Kaiser und das deutsche Volk wünschen von Herzen, daß die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt erfolgreich sein mögen. Fürst Bülow.

Der Reichstagsabgeordnete Blumenthal ist von der reichsländischen Regierung als Bürgermeister von Kolmar Partei an.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist am Sonntag in Romono in Südtirol eingetroffen, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Holland. Der Gouverneur von Niederländisch-Indien, Leby, hat seinen Posten niedergelegt.

Frankreich. Frankreich führt jetzt eine sehr energische Sprache gegen Marokko, weil der dort verhaftete algerische Unterthan Du Mihan el Miliani noch immer nicht freigelassen worden ist. Sollte die Freilassung sowie die Zuficherung der Zahlung der Entschädigung seitens der marokkanischen Regierung nicht unverzüglich erfolgen, so würde laut Pariser

Zeitungsmeldungen die französische Gesandtschaft Fez verlassen. Sollten andere Maßregeln nötig sein, so scheint, heißt es weiter, Rouvier eine militärische Intervention an der Grenze von Algerien in erster Linie in Betracht zu ziehen. Der Zeitung Le Journal zufolge würde zunächst eine Flottendemonstration als erste Mahnung veranfaßt werden. Inzwischen dürfte die Antwort des Sultans von Marokko auf die französischen Forderungen erst Ende dieses Monats in Paris eintreffen.

Der deutsche Volschafter in Paris, Fürst Rabolin, überreichte am Sonnabend Mittag dem Präsidenten Rouvier die Antwort Deutschlands auf das von Frankreich vorgeschlagene Reformprogramm für Marokko. Fürst Rabolin hatte hierbei eine halbklündige Unterredung mit Rouvier. Die französische Regierung hat unverzüglich die Prüfung des deutschen Memorandums begonnen. Jaluzot verzichtete infolge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung auf alle seine Rechte als geschäftsführender Direktor des Pariser Warenhauses „Au Printemps“.

Rußland. Der neue Gouverneur von Kurland läßt durch Anschlag verkünden, daß die Truppen Befehl haben, auf alle Ansammlungen in den Straßen zu feuern, ohne vorherige Aufforderung zum Auseinandergehen.

Afrika. Wie man aus Kairo berichtet, haben Arbeiter in Dandurman auf dem Grunde eines sehr tiefen Brunnens eine Anzahl von Dokumenten gefunden, welche in Lebensfäden verpackt waren. Es sind dies die Schriftstücke der Regierung der Derwische, welche im Augenblick der Einnahme der Stadt durch die Engländer in den Brunnen versenkt worden waren. Die jordanische Regierung hat eine Kommission eingesetzt, um diese Papiere zu prüfen, deren historisches Interesse unbestreitbar ist.

Amerika. Der „gelbe Jack“ behauptet in New-Orleans und Umgegend noch immer sein Regiment; so kamen am 24. August in der City von New-Orleans 44 neue Cholerafälle vor. Auch außerhalb der City ist die Lage beunruhigend. Man befürchtet, daß das Fieber nicht abnehmen und in Desvillie und Patterson nicht verschwinden wird, bis die Witterung kühler geworden ist. Aus den Bezirken Amelia und Assumption, die bisher vom Fieber verschont geblieben waren, werden 60 Fälle gemeldet. Die ärztlichen Behörden sind der Ansicht, daß sich die Gesamtzahl der Fälle im Staate Louisiana auf 1000 beläuft.

Türkei. Eine Abteilung des türkischen Nizam-Regiments Nr. 20 erschloß in dem mazedonischen Dorfe Konopnica acht Christen, darunter vier Kinder, und verwundete sechs Christen. Türkscheriffs versichert man, dies sei während eines Kampfes mit Komitatzen zufällig geschehen, die Einwohner von Konopnica behaupten dagegen, es handele sich um eine absichtliche schwere Ausschreitung des türkischen Militärs. Die Volschafter Oesterreich-Ungarns und Rußlands haben zur Aufklärung der Angelegenheit Schritte bei der Pforte unternommen. Unterdessen wird aus Konstantinopel ein neues Attentat gemeldet. Der Bankier Musc Effendi Umdujan, ein mehrfacher Millionär, ist Sonntag früh in seinem Bureau durch vier Revolverkugeln ermordet worden. Der Täter, ein Armenier, ist verhaftet worden. — Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel erhielt von der Pforte die amtliche Versicherung, es sei nunmehr nachgewiesen, daß an dem Bombenanschlage keine Bulgaren teilgenommen haben.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird ein siegreiches Gefecht der von Major Träger befehligten Truppenabteilung mit den aufständischen Hottentotten unter Cornelius und Morris südwestlich von Sobabis gemeldet. Der Feind wurde in der Richtung auf den Houbflus zurückgeworfen. Deutscherseits hatte man einen Verlust von einem Toten und fünf Verwundeten, unter letzteren zwei Offiziere.

Der Angriff unserer Truppen auf Hendrik Witbooi, den hinterlistigen Häuptling der Hottentotten, der mitten im Herero-Aufstande die bis dahin oft beteuerte Treue brach und eine Anzahl von Deutschen ermorden ließ, hat begonnen. General v. Trotha hat die Bewegung sehr sorgfältig vorbereitet, um womöglich Hendrik, der sich in den Karakbergen aufhält, habhaft zu werden. Es sind im ganzen beteiligt 12 Kompagnien mit 20 Geschützen und mehreren Maschinen-gewehren. Die bisherigen Reconnoissierungen haben ergeben, daß die Gegend von Tschais, wo Hendrik zuletzt vermutet wurde, vom Feinde frei ist, dagegen sind zahlreiche Hottentottenbanden weiter südlich. Major Träger erreichte südwestlich von Gaoabis eine feindliche Bande und warf sie zurück. Unsererseits fiel ein Reiter, zwei Offiziere und drei Reiter sind verwundet. Hoffentlich ist diese Unternehmung bald vom vollen Erfolg gekrönt. General von Trotha befürwortete dringend den Bau einer Bahn von der Lüderitz-Bucht, die deutsch ist, nach dem Innern. Bei dem Transport der Bedürfnisse über die englische Walfischbucht haben die Engländer den Hauptverdienst. Hoffentlich wird die Frage noch einmal genau geprüft.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Die Friedenskonferenz zu Portsmouth wurtz am Sonnabend nach bendigter Sitzung auf Montag Nachmittag vertagt; entscheidende Beschlüsse sind von ihr noch immer nicht gefaßt worden. Die neueren Nachrichten lauten mehr oder weniger pessimistisch, sie deuten fast sämtlich ein Scheitern der Verhandlungen an.

Aus Oysterbay wird gemeldet, daß der Kaiser von Rußland endgültig abgelehnt habe, den Vorschlägen des Präsidenten Roosevelt beizutreten.

Portsmouth, 28. August. Professor Martens reiste heute Abend nach Newport ab. Die japanischen Delegierten sollen bereits ihre Koffer gepackt haben.

Am 24. und 25. August haben drei japanische Torpedoboote das Kap Lazorow bombardiert.

Der ganze Offiziersbestand von dem Geschwader des Admirals Nebogatow erhält den Abschied und wird aus der russischen Flotte ausgestoßen. — Das vorzeitige Giffen der

„weißen Flagge“, über das der Zar so aufgebracht war, hat somit sein Nachspiel gefunden.

Das nach Döptel entsandte japanische Geschwader erbeutete in Nyan ein vraltetes Geschütz mit Munition, in Döptel 58 Gewehre mit Munition; eine tüchtige Kriegsbeute! Das nach Kamtschatka entsandte japanische Geschwader nahm in Nicholai (Kamandorski-Inseln) den russischen Transportdampfer „Montara“.

Vermischtes.

* Zur Spremberger Eisenbahn-Katastrophe. Ein Weichensteller vom Bahnhof Spremberg und ein Streckenarbeiter von der Station Schleife wurden wegen Verbauchs der Mitschuld am Spremberger Eisenbahnunglück aus dem Dienst zurückgezogen.

* Berlin, 27. August. Bei der Probe im Metro-politheater stürzte auf der Bühne eine überstochene Tribüne ein. Eine große Anzahl Schauspieler und Statisten wurden verletzt, darunter Harry Walben-Sandel. Einige Personen erlitten ernstere Rücken- und Rippenverletzungen, zwei Unterschenkelbrüche.

* Ein teurer Prozeß. Wie aus Obenburg berichtet wird, betragen die Kosten des Bückeburger Meinard-Prozeßs gegen Kellerer Meyer die Kleinigkeit von 61 000 Mark, die aus der Großherzoglichen Staatskasse zu zahlen sind.

* Hamburg, 25. August. Im Sommer 1901 wurde in Altona die Prostituierte Wübbe ermordet. Als Täter wurde allgemein der Schlächtergeselle Meinau bezichtigt, der auch verhaftet und später hingerichtet wurde. Gestern ist nun der Hamburger Tischlergeselle Habel, den die eigene Mutter und Schwester des Mordes bezichtigten, dem Gerichts-gefängnis zugeführt worden. Meinau muß demnach unschuldig enthaupet worden sein.

* In Kottigen in Böhmen brachte eine dem Häusler Johann Gruschka gehörige Kuh sieben tote Kälber zur Welt. Die Kälber waren vollständig ausgebildet und hatten die Größe eines mittleren Hundes.

* Lübeck, 26. August. Dem „Lübeder Anzeiger“ zufolge sind in Schwofel, Fürstentum Lübeck, durch Einführen eines vom Feuer ergriffenen Hauses neun Personen unter brennenden Trümmern begraben worden. Zwei Menschen sind getötet, sieben lebensgefährlich verletzt.

* Ein neuer Verein. In Dierhausen im Rheinland wird nach Blättermeldungen zur Gründung eines Vereins der Pudligen eingeladen.

* Der finbige Pfarrer. Im nassauischen Dorfe Hilscheid bestand wie auch andernwärts auf dem Lande die Unsitte, daß die Durschen sich jeden Sonntag Morgen etwa eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes auf der niedrigen Kirchhofmauer plazierten und dabei die jungen Mädchen während des Kirchganges hänselten. Manche Durschen blieben auch während des Gottesdienstes auf der Mauer sitzen. Alle Bemühungen des Pfarrers, diese Unsitte zu beseitigen, blieben ohne Erfolg. Eines Sonntags morgens aber ließ er, wie der „Mainzer Anz.“ schreibt, die Mauer mit Schmierseife überstreichen, und zwar so, daß es die Durschen nicht merkten. Nüchtlig kamen die Spötter wieder und besetzten ihre Plätze. Als die Zeit zum Gottesdienst war, standen einige Durschen auf. Die Sitzengebliebenen bemerkten an der Rehrseite der Sonntagshosen ihrer Kameraden eine schmutzige, schmierige Masse. Wie vom Blitz getroffen, sprangen sie alle auf und begaben sich, statt zur Kirche an den nahen Wiesenbach, um sich dort die Hosen auszuwaschen. Das Mittel hatte gewirkt. Die Mauer ist jetzt leer.

* Von zwei Automobilen überfahren. Auf einer Rad-fahrt nächst Caubourg in Frankreich wurde Frau Voette, die Gattin eines angesehenen Pariser Apothekers, von einem Automobil, in welchem sich Affre, ein Tenor der Pariser Großen Oper befand, zu Falle gebracht und starb in den Armen ihres Sohnes, welcher ihr zu Rad in einer kurzen Entfernung gefolgt war. Zwei Automobile, das Affresche und ein anderes waren über den Leib der Vermissten hinweggefahren, ohne rechtzeitig anhalten zu können.

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 30. August: Vorherrschend wolfiges Wetter mit etwas Regen. Nacht etwas wärmer, Tag etwas kühler als am Dienstag.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
Mittwoch, 30 August: Undine. (1/8 Uhr.)
Donnerstag: Die Hugonotten. (7 Uhr.)
Freitag, 1. September: Die Regimentstöchter. Auf Japan. (1/8 Uhr.)
Sonnabend: To'ca. (1/8 Uhr.)
Sonntag: Der Kreislauf. (1/8 Uhr.)
Montag, 4. September: Joseph in Ägypten. (1/8 Uhr.)
Königliches Schauspielhaus.
Bis mit 2. September geschlossen.
Sonntag, 3. September: Nathan der Weise. (7 Uhr.)
Montag, 4. September: Neu einstudiert: Der Revisor. (1/8 Uhr.)

Dresdner Schlachtviehpreise

am 28. August 1905.
Zum Auftrieb waren gekommen: 214 Ochsen, 188 Kalben und Kühe, 243 Bullen, 308 Kälber, 1298 Schafe 1861 Schweine, zusammen 4112 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo Ochsen Lebendgewicht 33—47 Mk., Schlachtgewicht 65—83 Mk.; Kalben und Kühe Lebendgewicht 29—44 Mk., Schlachtgewicht 57—78 Mk.; Bullen Lebendgewicht 39—47 Mk., Schlachtgewicht 68—80 Mk.; Kälber Lebendgewicht 49—58 Mk., Schlachtgewicht 70—83 Mk.; Schafe Lebendgewicht 35—42 Mk., Schlachtgewicht 73—82 Mk.; Schweine Lebendgewicht 53—60 Mk., Schlachtgewicht 69—78 Mk. (Mit entsprechendem Tara-Gewicht.)
Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen, Bullen und Schafen mittel, in Schweinen und Kälbern dagegen langsam.

Sinnpruch.

Sei mild bei deines Nächsten Fehle,
Doch streng bei deiner eignen Seele;
Versteh' dein Herz dem Weltgetümmel;
Doch halt es offen für den Himmel.

R. Gerol.



J.-V. E. z. Ohorn.
Sonnabend, 2. September, abends
 7/9 Uhr: **Versammlung.**
Vermessungs-Arbeiten jeder Art
 finden **peinlichst genaue exakte** Erledigung bei billiger Preisstellung.
 Pulsnitz i. Sa. **R. Werner**, Feldm.

Beste Qualität 1905

Weisser Medizinaldorschlebertran
 Große Flaschen 40 u. 75 Pfg.
Lebertranemulsion Fl. 1.50
„Dorschmilch“ Fl. 1.50
 Lebertran in leicht verdaulicher Form.
 Uebertrifft die englische Emulsion an Wohlgeschmack und Billigkeit.

Neuer Gebirgs-Himbeersaft
 köstlich in Aroma und Farbe.
R. priv. Löwen-Apotheke
 — Pulsnitz. —

Zitronen-Saft
 garantiert rein, in fl. Flaschen und aus-
 gewogen billigt empfehle **Limonade,**
Kur etc. Himbeersirup in Flaschen
 von 40 Pfg. an.
Richard Seller.

S **Sehr preiswert!**
Sumatra-Ausschuss
 (zusammengestellt aus versch.
 5-Pfg.-Preislagen)
 10 Stück 35 Pfennige,
 100 „ 300 „
Bernb. Beyer, Cigarrenhaus,
 — Pulsnitz. —

Süßsch
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, ju-
 gendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Som-
 mersprossen und Hautunreinigkeiten haben
 daher gebrauchen Sie nur:
Steckenpferd = Lilienmilchseife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schutzmarke! Steckenpferd.
 à St. 50 Pfennige in der Löwen-Apotheke
 und bei Felix Herberg



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
 Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine
 Düte f. cand. Cacao - Thee nebst Ge-
 brauchsanweisung gratis.
Pulsnitz: Neumarkt 294.

Stellen-Angebote.
 — **Fleissige** —
Schürzennäherinnen
 nimmt für dauernde Beschäftigung an
Emil Lehmann.

Mädchen
 zum **Bandaufschlagen**
 sucht **E. R. Borsdorf Nachf.**
 Zum 1. Oktober wird ein
zuverlässiges, sauberes
Mädchen,
 14—16 Jahr alt, zur Aufwartung tags-
 über gesucht.
 Näh. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Miet-Angebote.
Ein möblieretes
Zimmer
 1. September oder später zu vermieten.
 Pulsnitz, Straße 1, Nr. 212 K.

Die Verlobung ihrer Tochter **Else** mit Herrn
 Pfarrer **Gustav Schulze** in Pulsnitz beehren sich
 anzuzeigen

Pulsnitz M. S., im August 1905
 Gutsbesitzer **Dr. phil. Weitzmann** und **Frau Rosa,**
 verw. gew. **Weitzmann, geb. Kauffmann.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Else Weitzmann**
 Tochter des verstorbenen Herrn **Hermann Weitzmann**
 und seiner Gemahlin **Frau Rosa, geb. Kauffmann,**
 beehrt sich anzuzeigen

Pulsnitz, im August 1905
 Pfarrer **Gustav Schulze.**

Die Verlobung seiner Tochter **Anna, z. Zt.**
 Pfarrhaus **Pulsnitz** mit Herrn **Kaufmann Robert**
Wagner in **Dresden** beehrt sich anzuzeigen

Oberneukirch, im August 1905
Karl Schulze.

Seine Verlobung mit Fräulein **Anna Schulze,**
 Tochter des Herrn **Privatus Karl Schulze** und seiner
 verstorbenen Gemahlin **Frau Johanna, geb. Hache,**
 beehrt sich anzuzeigen

Dresden, im August 1905
Robert Wagner.

Dank.
 Anlässlich meines **25jährigen Orts- und Amts-**
Jubiläums bin ich mit wohlthuenden Anerkennungen,
 aufrichtigen Glückwünschen und schönen Geschenken in
 ungeahnt reicher Fülle erfreut worden.
 Die geehrten Herren Vorgesetzten, die ehemaligen
 und jetzigen lieben Schüler und Schülerinnen nebst ihren
 werten Eltern, sowie die sonstigen Bekannten und Freunde
 wollen hierfür auch auf diesem Wege die Versicherung
 herzlichsten Dankes entgegennehmen.
 Sie alle haben dazu beigetragen, mir diesen Festtag
 zu einem unvergesslichen zu gestalten.
Pulsnitz M. S., August 1905
A. Grossmann,
 Lehrer.

Geschäfts-Verlegung.
 Den geehrten Einwohnern von Oberlichtenau und Umgegend zur gefälligen
 Kenntnis, daß sich mein **Sattler- und Tapezierer-Geschäft** vom
 29. August ab bei Herrn **Julius Bürger,** neben Schäfers Fabrik befindet,
 woselbst ich auch eine **Wagen-Lackierwerkstatt** mit eingerichtet habe.
 Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte
 ich, mich auch in meiner neuen Wohnung gütigst berücksichtigen zu wollen.
Oberlichtenau, den 29. August 1905.
Arthur Thomaschke,
 Sattler und Tapezierer.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief nach langem,
 schweren Leiden am Sonntag, früh 5 Uhr meine liebe Frau, unsre gute
 unvergessliche, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
 und Grossmutter
Frau Klara Rasche,
 geb. **Brückner**
 im vollendeten 53 Lebensjahre
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
Pulsnitz, den 28. August 1905
 der tieftrauernde Gatte nebst Töchtern und Mutter
 zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.
 Montag Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach
 kurzem Leiden unsere teure Grossmutter, Schwester und Tante
Frau Wilhelmine Auguste verw. Eichler,
 geb. **Kaiser.**
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterlassenen.
 Böhm-Vollung, Pulsnitz M. S.
 Reibersdorf b. Zittau, den 28. Aug. 1905
 Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 1/3 Uhr vom Trauer-
 hause aus statt

Ein Juwel
 ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugend-
 frisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut
 und blendend schönen Teint.
 Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd = Lilienmilchseife
 von **Bergmann & Co., Radebeul.**
 mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.**
 Stück 50 Pfg. in der Löwenapotheke, Pulsnitz
 und bei **Felix Herberg.**

Miet-Gesuche.
Wohnung
 (Wohn- und Schlafzimmern, womöglich
 unmobiliert) sofort
zu mieten gesucht.
 Angebote einzusenden unter 147 a an
 die Exped. d. Bl.

Verkäufe.
Schönste Senftenberger
und weisse
Kartoffeln,
 à Mäße 25 Pfg.,
 verkauft **Richard Menzel.**

Anker- und
Saxonia-Brikets
 stets am Lager.
Aug. Nitsche.

Für die uns am Tage unserer
Hochzeit
 so zahlreich zugegangenen Ge-
 schenke und Gratulationen sagen
 wir hierdurch Allen unsern
herzlichen Dank.
 Oberlichtenau
Arthur Thomschke
und Frau, geb. Venus

Dank.
 Nachdem wir
 unser innigstge-
 liebtes Töchter-
 chen zur ewigen
 Ruhe gebettet,
 können wir nicht
 unterlassen, für
 den überaus herrlichen Blumen-
 schmuck und das Geleit zum Grabe
 Allen unsern herzlichsten, innigsten
 Dank auszusprechen Insbesondere
 Dank Herrn Pfarrer Schulze für die
 göttlichen Trostesworte
Pulsnitz, den 26. Aug. 1905
Franz Teufel und Frau, geb. Mildt
 nebst Grosseltern.